Das Wort zum Wort zum Sonntag: Das Ende einer groÃ?en Sehnsucht?

Description

Das Wort zum Wort zum Sonntag: Das Ende einer groÃ?en Sehnsucht?, gesprochen von Alfred BuÃ? (ev.), verÃ¶ffentlicht am 28.01.2016 von ARD / daserste.de

> […] Seit nunmehr 70 Jahren leben wir â?? in der Mitte Europas â?? ohne Krieg. Gott sei Dank.

#weniger glauben

Keinem der Ã¼ber 3000 GÃ¶tter, die sich die Menschen schon ausgedacht haben, gebÃ¼hrt Dank fÃ¼r *irgendwas.* Ausgerechnet *GÃ¶tter* spielen im Zusammenhang mit Kriegen, Morden und Grausamkeiten immer wieder eine tragende-, oft sogar die Hauptrolle.

Die beiweitem meisten Menschen wurden bisher (direkt oder indirekt) im Namen oder im angeblichen Auftrag von irgendwelchen GÃ¶ttern getÃ¶tet. Wer Gott fÃ¼r Frieden dankt, der beleidigt damit alle Menschen, deren Handeln der Friede tatsÃ¤chlich zu verdanken ist.

> […] Er [Orban] glaube an den nÃ¼chternen Verstand, an Nationalstolz und ans Christentum.

Woran man gut erkennen kann, wie praktisch beliebig kompatibel die christliche Lehre ist: Sie lÃ¤sst sich problemlos mit quasi allen beliebigen Ideologien kombinieren. Das liegt daran, dass die religiÃ¶sen Aussagen so unspezifisch und diffus sind, dass sie sich mit wenig MÃ¼he beliebig selektieren, interpretieren und damit an jede Gesinnung anpassen lassen.

Auch in Deutschland ist es noch keine hundert Jahre her, da hatte sich das Christentum sehr bereitwillig und umfassend an die furchtbare Ideologie des 3. Reiches angepasst, auch wenn das heute gerne verschwiegen wird – da ist dann plÃ¶tzlich nur noch vom Widerstand die Rede.

WÃ¼rde es sich bei religiÃ¶sen „Wahrheiten“ tatsÃ¤chlich um eine Ã¼bergeordnete Wahrheithandeln, wÃ¤re das nicht mÃ¶glich. Niemand kann im Namen des Humanismus einenVernichtungskrieg fÃ¼hren – die Bibel hingegen ist voll davon.

> […] Will so vielleicht Schwung in Gottes Wort bringen. Aber das ist nicht der Schwung Jesu. Der grenzt keinen aus.

Um zu dieser EinschÃ¤tzung kommen zu kÃ¶nnen, ist wiedermal eine *Ã¤uÃ?erst selektive Lesart* und Interpretation der Bibel erforderlich. Denn nicht nur die Religion an sich erzeugt kÃ¼nstliche Grenzen zwischen Menschen, auch die Heilsversprechen von Jesus richten sich erstmal nur an Juden; Un- oder AndersglÃ¤ubige erwartet die gnadenlose, denkbar brutalste Strafe seines Gottes, nÃ¤mlich zeitlich unbegrenzte, ewige physische und psychische HÃ¶llenqual.

Nur wer sich *voll und ganz Gott unterwirft*, kann sich zumindest theoretisch Hoffnung auf ErlÃ¶sung und „ewige Herrlichkeit“ machen. Mehr Ausgrenzung geht ja eigentlich nicht.

> […] Paulus wird spÃ¤ter im Galaterbrief schreiben: Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau, denn ihr seid alle einer in Christus.

Genau – nur *in Christus* seid ihr alle *einer*, ansonsten seid ihr natÃ¼rlichÂ alle *andere.* Nur drei SÃ¤tze vorher schreibt er Ã¼brigens, dass der christliche Glaube Ã¼ber dem Gesetz der Menschen stehen wÃ¼rde:

#wenigerglauben

- *So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht wÃ¼rden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. (Gal 3:24-25, Lutherbibel 1984)*

> […] Dieses Lied [von WÃ¼rde und Freiheit jedes Menschen] klingt weiter in unserem Grundgesetz und den Grundlagen der EU. Gott sei Dank.

Eine solche, egal wie blumig formulierte Aussage aus dem Mund eines Pfarrers zeugt wohl kaum von (vielleicht noch entschuldbarem) Nichtwissen, sondern eher von *unredlicher, absichtlicher und auch arroganter Verdrehung der Tatsachen.*

Ein kurzer Blick in die fast 2000jÃ¤hrige Kriminalgeschichte des Christentums zeigt, dass diese Rechte, die heute an oberster Stelle die WÃ¼rde und Freiheit des Menschen sichern, Ã¼ber Jahrhunderte *gegen* den erbitterten Widerstand eben dieser christlichen Kirche mÃ¼hsam und unter Lebensgefahr von mutigen, verantwortungsbewussten MÃ¤nnern und Frauen durchgesetzt werden mussten.

Deshalb muss es natÃ¼rlich nicht „Gott sei Dank“, sondern **„AufklÃ¤rung sei Dank“** heiÃ?en – der *AufklÃ¤rung und dem Humanismus* haben wir es zu verdanken, dass wir heute das (abgesehen vom immernoch enthaltenen, wenn auch irrelevanten Gottesbezug) wohl modernste Grundgesetz haben und nicht mehr die inhumanen ZustÃ¤nde des „Dunklen Zeitalters“, in dem die Menschen unter dem Einfluss der christlichen Kirche leiden mussten.

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalartikels.**

Category

1. Allgemein

Tags

1. ausgrenzung
2. grenzen
3. religion
4. verdrehung

Date Created
28.01.2016

#wenigerglauben